

GVT-Textilbilanz 90

Autor(en): **Hornung, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - **(1991)**

Heft 85

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-795562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GVT-TEXTILBILANZ 90:

UNTERSCHIEDLICHE TRENDS

An seiner ersten Jahrespressekonferenz nach der Fusion der Teilverbände hat der Gemeinschaftsverband Textil (GVT) anfangs Februar einen umfassenden Bericht über die Branchenentwicklung 1990 vorlegen können. Die Tendenzen waren bis Mitte 1990 für alle Zweige recht positiv. Die zweite Jahreshälfte brachte mit der Golfkrise und dem allgemeinen Konjunkturschwung eher negative Trends. Die Entwicklungen für 1991 werden uneinheitlich beurteilt, doch der Gemeinschaftsverband gibt sich zuversichtlich. Die aktuellen Schwierigkeiten werde man überwinden können, längerfristig seien die Aussichten günstig.

Im Jahresrückblick 1990 stellte Alexander Hafner, Direktionsvorsitzender des GVT, für das erste Halbjahr noch stabile Verhältnisse fest. Die Auftragsgänge waren damals noch recht gut. Nach der irakischen Invasion in Kuwait aber veränderte sich das Bild rasch: Saudiarabien und die Vereinigten Emirate fielen als Kunden aus, Irak sowieso. Selbst bei Vorliegen von Akreditiven bestand keine Sicherheit mehr auf Begleichung der Verbindlichkeiten, so dass zuerst Nahostware an die Lager gelegt wurde. Inzwischen wurde die Produktion wo möglich umgelagert oder teilweise Kurzarbeit eingeführt.

Parallel zur Golfkrise entwickelte sich die psychologische Zurückhaltung, die die Schweizer Unternehmen bei den Orders zu spüren bekamen. Verstärkt wurden die Probleme durch den höheren Frankenkurs. «Wer dann Fertigwaren im Fernen Osten günstig gegen Dollar einkaufte, rechnete allerdings nicht mit den rasant steigenden Frachtkosten», kommentierte A. Hafner und stellte die Frage, wie lange diese Fernost-Rechnung noch aufgehen kann.

UMSATZ- UND PRODUKTIONSENTWICKLUNG

Im Gesamten konnte die Branche den Jahresumsatz 1990 um 3 Prozent steigern. Umsatzmässig haben die Converter und Sticker (mit +13,5 Prozent) am stärksten zugelegt. In den Spinnereien und Webereien stiegen die Durchschnittssätze um über 4 Prozent, während die Chemiefaser (-4,1 Prozent) und die Teppichindustrie (-3,0 Prozent) Rückschläge hinnehmen mussten.

Anders als die Umsatzentwicklung zeigt sich die Produktionsentwicklung: Deutlich über dem Durchschnitt nahm die Produktion der Baumwollspinnereien zu, um +10,8 Prozent auf 50,7 Tonnen (ohne die zwei Betriebe der Gasser-Gruppe). Die Wollspinnereien konnten die Vorjahresproduktion von 9,8 Tonnen ungefähr halten. Die Baumwollwebereien steigerten ihre Produktion im Vorjahresvergleich um 5,3 Prozent auf 88,7 Mio. Laufmeter. Die Wollwebereien weisen eine noch höhere Steigerung von 6,8 Prozent aus und produzierten 6,2 Mio. Laufmeter. Sie leiden allerdings zur Zeit unter dem tiefsten Wollpreis seit 30 Jahren. In Australien liegt die Menge von rund 3/4 Jahresschur am Lager. Seit Ende 1990 seien schon 4 Mio. Schafe geschlachtet worden, um die Wollproduktion zu

drosseln, erfuhr man an der Pressekonferenz. Nun will das Internationale Wollsekretariat die Promotion weiter verstärken, was die Branche zu Optimismus berechtige, wie Heinz Iseli von der Bleiche AG, Zofingen, betonte.

ANHALTENDER TREND ZU HÖHERER WERTSCHÖPFUNG

Einbrüche musste die Chemiefaserindustrie hinnehmen. Mit noch 123000 Tonnen wurden 7000 Tonnen weniger produziert als im Vorjahr. In dieser Entwicklung spiegelte sich der Trend zur Produktion mit höherer Wertschöpfung in der Schweiz - «Chemiefasern gehören eben nicht dazu», sagte André Waever von Rhône-Poulenc Viscosuisse in Emmenbrücke. Für ihn liegt deshalb die Branchenentwicklung im Dunkeln, nicht zuletzt wegen der Unsicherheit im Rohstoffmarkt Öl.

Wohl schon über dem Berg sei die Seidenindustrie, meinte Thomas Isler von der Gessner AG, Wädenswil. Die Produktion sank zwar - allerdings je nach Betrieb sehr unterschiedlich - im zweiten Halbjahr 1990 um rund 4 Prozent, und die 1990er Produktion lag im Schnitt um 3,4 Prozent unter jener des Vorjahres und erreichte noch knapp 11 Mio. Laufmeter. Doch die jüngsten Anzeichen zeigten wieder nach oben, meinte Isler. Und weil die Seidenindustrie die Trends immer zuerst spüre, prognostizierte er der ganzen Textilindustrie für 1991 eine rasche Trendwende zum Besseren.

In allen Bereichen nahmen in der Jahresbilanz Auftragsgänge und Arbeitsvorräte deutlich ab. Ende Jahr verfügten die Bereiche im einzelnen noch über folgende Arbeitsvorräte:

- Baumwollspinnereien: 14,7 Wochen (-36,7 Prozent)
- Wollspinnereien: 15 Wochen (-26,2 Prozent)

- Baumwollwebereien: 12,8 Wochen (-22,2 Prozent)
- Woll- und Chemiefaserwebereien: 15,7 Wochen (-7,1 Prozent)
- Seidenwebereien: 7,6 Wochen (-27,1 Prozent)

GUTES STICKEREIEXPORTJAHR

Recht krisenresistent zeigte sich bisher der Converter- und Heimtextilien-Markt. Der Auftragsgang sank bloss um 8,7 Prozent. Als eigentliches Wunderkind der Branche erwies sich 1990 die Stickerei: Die Exporteure verzeichneten einen Auftragsgang von +10 Prozent. Gefragt waren - so Peter G. Anderegg von der Filtex AG, St. Gallen - vor allem hochwertige All-over-Stickereien für die DOB. Da die Golfregion für Stickereiexporte mit knapp 6 Mio. Franken Erlös (bei einem Branchen-Gesamterport von 251 Mio. Franken) kein unbedeutender Markt war, lagen auch hier die Auftragsbestände Ende Jahr unter den Vorjahreszahlen, hier allerdings bloss um -4,4 Prozent.

Die Exporte nahmen wertmässig um 1 Prozent zu und erreichten 3,7 Mia. Franken. Mit 36 Prozent Gewebe/Gewirke-Anteil, gefolgt von 31 Prozent Garnen, haben sich die Zahlen hier nur unwesentlich verändert. Die Garnexporte gingen wegen der erwähnten schlechten Verkäufe synthetischer Stapelfasergarnen wertmässig um 3 Prozent zurück, während die Exporte von Geweben und Gewirken wertmässig um 5 Prozent gesteigert werden konnten. Auch die Heimtextil-Exporte nahmen mit 8 Prozent deutlich zu. Die krisenbedingten Einbrüche waren zuerst im Bereich der Rohgewebe zu spüren.

Die Exporte werden weiterhin zu 83 Prozent in den EWR-Raum verkauft, auf den aussereuropäischen Märkten konnte in Japan deutlich mehr ver-

kauft werden: Auf 155 Mio. Franken belaufen sich die Textilexporte 1990 (+6 Prozent). Dagegen stagnierten die USA-Exporte bei knapp über 200 Mio. Franken, was einem Gesamt-Exportanteil von vier Prozent entspricht. Weil der EWR-Raum auch in Zukunft der wichtigste Exportraum der Schweizer Textilindustrie bleiben wird, hat der GVT einmal mehr eine Regelung des sogenannten passiven Veredelungsverkehrs (PVV) mit der Gleichstellung der Schweiz mit den EG-Staaten gefordert.

HOFFNUNG AUF EWR-VERHANDLUNGSRESULTAT

Tatsache ist, dass heute zum Beispiel deutsche Konfektionäre keine Schweizer Stoffe verwenden, weil sie bei der Wiedereinfuhr der konfektionierten Ware einen Differenzzoll von 20 bis 30 Prozent des ursprünglichen Gewebepreises bezahlen müssen. Für die EG-Vormaterialien, die in den «Präferenzländern» verarbeitet resp. konfektioniert werden, fällt dieser Zoll weg. Die wichtigsten Länder sind zur Zeit Jugoslawien und Tunesien. Der passive Veredelungsverkehr gewinne noch weiter an Bedeutung, wurde an der GVT-Pressekonferenz betont, weil nach einer neuesten Studie das gut erreichbare Tunesien kostengünstiger verarbeitet als zum Beispiel Hongkong, Sri Lanka oder die Türkei. Zahlreiche deutsche Konfektionäre hätten mit tunesischen Betrieben langfristige Verträge abgeschlossen. Wenn hier Schweizer Weber als Lieferanten auftreten wollten, bedinge dies eine der EG gleichgestellte PVV-Regelung. Der Verband erwarte von der Schweizer EWR-Verhandlungsdelegation die Lösung der Probleme.

Auch die heutigen komplizierten Ursprungsregelungen im Textilbereich müssten geändert werden - die EG habe aber daran offensichtlich kein Interesse. Zufrieden sei man dagegen mit der Tatsache, dass die Efta mit Polen, Ungarn und der CSFR Verhandlungen aufgenommen habe. Wichtig ist dem GVT hier allerdings, dass EG und EFTA gemeinsam im Rahmen des EWR mit Osteuropa zu Vereinbarungen kommen.

Nicht nur aussen-, auch binnenwirtschaftliche Themen wurden vom Gemeinschaftsverband angeschnitten: Während das Sonntags-Arbeitsverbot für Frauen und die Politik der Nationalbank zu Sorgen Anlass gaben, setzte man grosse Hoffnungen auf den angekündigten Ersatz der Umsatz- durch die Mehrwertsteuer. René Hornung